

Bau-Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **36 (1920)**

Heft 45

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVI.
Band

Direktion: **Jenn-Goldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 3. Februar 1921

Wochenspruch: Halte fest im Aug dein Ziel,
Denn der Mensch kann, wenn er will.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 28. Januar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. J. Ernst-Isler für einen Umbau Morgartenstrasse 11, Z. 4; 2. Tribelhorn A.-G. für einen Schuppen an der Hafnerstrasse, Z. 5; 3. Genossenschaft Falken für ein Wohnhaus und einen Magazinbau mit Autoremise Holderstrasse 10, Z. 7; 4. Müller & Freitag für die Abänderung des genehmigten Einfamilienhauses Rurhausstrasse Nr. 78, Z. 7; 5. Ulrich & Pfister für eine Einfriedung Rusweg 7, Z. 7.

Über den Erweiterungsbau der Anstalt Balgrist in Zürich wird berichtet: Mit Rundschreiben vom Juli 1920 erließ der Schweizerische Verein für krüppelhafte Kinder einen Aufruf, worin er um Verabfolgung von Beiträgen zur Erstellung eines Erweiterungsbauwerkes der Anstalt Balgrist nachsuchte. Das betreffende Schreiben wurde auch dem Stadtrat von Zürich übermittelt. Ein Bauprojekt, durch das für die Aufnahme von 50 weiteren Patienten Platz geschaffen werden soll, schätzt die Gesamtkosten des Neubauwerkes in bescheidener Ausführung auf eine Million Franken. Das Eidgenössische Amt für Arbeitslosenfürsorge hat sich bereit

erklärt, aus dem Kredit für Hebung der Arbeitslosigkeit einen Beitrag à fonds perdu von 200,000 Fr. zu verabfolgen und sich im weitern mit einer Anzahl Kantonalbanken und Hypothekarinstituten an einem Darlehen im Gesamtbetrage von etwa 525,000 Fr. zu beteiligen, unter der Bedingung, daß der Rest von 300,000 Fr. durch freiwillige Beiträge aufgebracht werde. Obwohl die schwierige Lage der Anstalt anerkannt und auch zugegeben werden muß, daß sie mit der Ausführung einer Erweiterungsbauwerkes nur einem längst als dringend erwiesenen Bedürfnisse entgegenkommt, glaubt es der Stadtrat angesichts der anhaltend ernstesten finanziellen Verhältnisse, in denen sich die Stadt befindet, doch nicht auf sich nehmen zu können, der Anstalt mit einem einmaligen größeren Beitrage in bar beizuspringen. Andererseits gebietet die Notwendigkeit des Erweiterungsbauwerkes, daß auch die Stadt Zürich die Vergrößerung der Anstalt erleichtern hilft. Der Stadtrat beantragt daher dem Großen Stadtrat, einen Baubeitrag von 10,000 Fr. zu gewähren, diesen aber auf einen Zeitraum von fünf Jahren zu verteilen und ihn in Form von sechsprozentigen Namenobligationen von je 2000 Fr. zu entrichten.

Zur Frage der Erstellung eines Kirchengemeindehauses für Zürich-Enge wird berichtet: Man darf endlich, wie Dekan Ganz an der Kirchengemeindeversammlung ausführte, an den Bau eines Kirchengemeindehauses denken, dessen Erstellung schon im Jahre 1917 beschlossen, und wofür die Summe von 600,000 Fr. ausgesetzt worden war. Leider führte man den Beschluß nicht aus, und

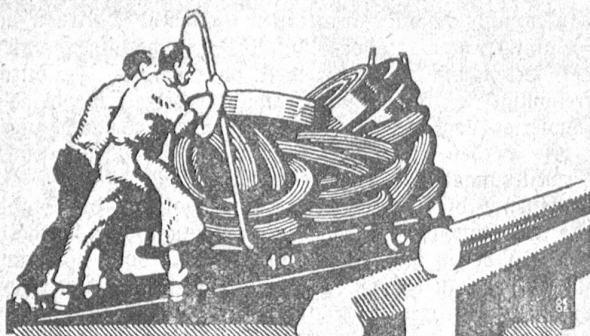
die Kirchenpflege gelangt nun an die Kirchgemeindeversammlung um Gewährung eines weiteren Kredites von 800,000 Fr. Die Gesamtschuld würde in 30 Annuitäten abgetragen. Die Architekten der Stadt Zürich sind zu einem Wettbewerb eingeladen, und es sind bereits über hundert Programme bezogen worden. Das Hauptstück in der Baute soll ein Saal mit 350 Sitzplätzen werden, und das Haus soll sich zu einem Zentrum für unsere jungen Leute gestalten, auf die heutzutage alle möglichen Einflüsse einströmen. Die Versammlung beschloß mit 84 gegen 7 Stimmen Zustimmung zur Vorlage der Kirchenpflege.

Mit dem Pfarrhausbau im Dürrenast bei Thun für den Bezirk Strättligen soll im kommenden Frühjahr begonnen werden. Der Bau kommt in die Nähe der Schulhäuser, auf die ehemalige Parzelle Rüenzi bei der Griengrube zu stehen. Es ist vorgesehen, auf dem erworbenen Terrain in nicht allzuferner Zeit auch eine Kirche zu bauen.

Für die Erstellung der neuen Schießanlage in Walkringen (Bern) bewilligte die Gemeindeversammlung das nötige Anleihen in der Höhe von 25,000 Fr.

Der Wohnungsbau in Solothurn. Im Jahre 1920 wurden in der Stadt Solothurn 72 Wohnhäuser mit 96 Wohnungen und 472 Zimmern erstellt. Davon wurden 66 Gebäude mit 89 Wohnungen subventioniert. Außer den Wohnhäusern wurden 20 kleinere Gebäude, wie Schuppen, Garagen, Gartenhäuschen usw. errichtet.

Renovation des Wartburg-Säli-Schlößli bei Olten. Die Bürgergemeinde Olten genehmigte nach einem Referat von Forstpräsident W. Belart die Vorlage zur Renovation des Schlößchens Wartburg-Säli nach Plänen der Firma von Ury & Keal, mit Einführung der elektrischen Beleuchtung, wofür ein Kredit von 30,000 Fr. nachgesucht wurde. Herr W. Lang zum Ratskeller beantragte gleichzeitig auch die Erstellung einer Wasserversorgung, für welche ein Projekt Studer vorhanden ist, das einen weiteren Kredit von 29,000 Fr. erfordern würde, zu beschließen. Der Kredit wurde genehmigt, dagegen der Zeitpunkt zur Ausführung dem Ermessen des Bürgerrats anheimgestellt.



VEREINIGTE DRAHTWERKE A.G. BIEL

EISEN & STAHL
BLANK & PRÄZIS GEZOGEN, RUND, VIERKANT, SECHSKANT & ANDERE PROFILE
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FAÇONNERIE
BLANKES STAHLWELLEN, KOMPRIMIERT ODER ABGEDREHT
BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300^{mm} BREITE
VERPACKUNGS-BANDEISEN

GROSSER AUSSTELLUNGSPREIS SCHWEIZ LANDESAUSSTELLUNG BERN 1914

Wasserversorgung der Stadt St. Gallen. Der Stadtrat stellt dem Gemeinderate einen Antrag betreffend Erstellung einer dritten Druckzone für die städtische Wasserversorgung im Gesamtkosten-Voranschlag von 143,000 Fr. Diese Druckzone umfaßt die Gebiete der Stadt in einer Höhenlage von 770—840 m über Meer, also speziell die Gebiete des südlichen Höhenzuges Hofstätten-Berneck-St. Georgen-Freundenberg. Auf der Nordseite der Stadt würde für die dritte Zone einzig die Höhe von Peter und Paul in Betracht fallen, für deren Versorgung indessen bereits ein den besonderen Verhältnissen angepaßtes Projekt genehmigt wurde. Das Projekt für die dritte Druckzone sieht ein Reservoir auf der westlichen Abdachung des Freudenberges vor. Die Speisung geschieht aus der ersten Druckzone, und zwar aus dem Reservoir an der Speicherstraße. Es wird daselbst ein kleines Pumpwerk angelegt. Mit der projektierten Anlage dürfte es möglich sein, normal 5—6000 Einwohner zu versorgen, d. h. 3500—4500 Einwohner mehr, als heute im betreffenden Gebiete der dritten Zone wohnen. Vom Stadtrate wird vorgeschlagen, das Projekt als Notstandsarbeit durchzuführen unter der Bedingung, daß von Bund und Kanton bezügliche Subventionen geleistet werden. Auch wird von den Baukosten eine angemessene Quote auf das in Betracht fallende Grundeigentum verlegt.

Das neue Pfarrhaus Rütli (St. Gallen) sieht seiner Vollendung entgegen. Der Bau ist eine Fierde des St. Valentinsberges.

Die schweizerischen Industrien im Jahre 1920.

Der Beschäftigungsgrad der schweizerischen Gerbereien war in der ersten Hälfte des Berichtsjahres gleichfalls ordentlich. Die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Gerbmaterialeiten fielen nach und nach dahin, ja es zeigte sich zeitweise ein Überangebot. Die Versorgung mit einheimischen Häuten war und bleibt ungenügend, während die immer noch bestehenden Höchstpreise für Leder bis vor kurzem auch die Einfuhr der viel teureren exotischen Häute verhinderten. Ein ganz anderes Bild bietet dagegen die zweite Hälfte des Jahres 1920, die eine vollständige Stockung in der Abnahme der Leder brachte, da den Schuhfabriken durch die Valutaverhältnisse und die Zurückhaltung der Käufer jeglicher Export verunmöglicht wurde. Wohl fielen auch die Preise der exotischen Häute rasch, allein der mangelnde Absatz für Fertigware dämpfte die Unternehmungslust. Andererseits machte sich speziell Deutschland, sowie Italien durch Unterangebote auf dem Markte unliebsam bemerkbar. Die Gründung einer Handelsgenossenschaft der schweizerischen Gerbereibesitzer vermochte dem preistreibenden Einflusse der wieder eingeführten Häuteauktionen, durch die immerhin wieder der freie Handel und Verkehr an die Stelle der hemmenden Vorschriften der Kriegszeit gesetzt wurde, einigermaßen die Spitze zu bieten. Die Aussichten für die Zukunft sind höchst unsicher. Wahrscheinlich geht die schweizerische Gerberei einer schweren Krise entgegen, die nur durch eine zweckentsprechende Gestaltung neuer Einfuhrzölle etwas gemildert werden kann.

Die gute Beschäftigung, deren sich die schweizerische Maschinenindustrie Ende 1919 in fast allen Zweigen erfreute, schien auch im Jahre 1920 anzuhalten. Nicht nur die Elektrifizierung des schweizerischen Bahnnetzes, sondern auch belangreiche Aufträge aus dem Auslande gaben ihren Werkstätten genügende und zum Teil lohnende Arbeit. Um die Mitte des Jahres begannen, nachdem die Produktion, speziell in Deutsch-